

(Preis-Zeitung.)

Redaktion und Expedition
Gmß, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

66. Jahrgang

Die Wirren in Mexiko.

ihm ahnte schon nach der
Friede, wer das nur gewesen sein
bewegt das Kreuz seines Vaters an sich

1668] **Erzbach.**

Die Eisenbahnen im Kriegsfall.

der Ueberschrift: Was brauchen wir jetzt am nöthigsten? Erweitert man der Täglichen Mundschau: Das ist in der That ein objectwilliges, von kriegerischem Geiste durchdrungenes Volk und ein kriegsfertiges und schlagbares Heer, dem festen Willen befeelt ist, sein Bestes für das Vaterland herzugeben. Dann kommt die Schnelligkeit, mit der man in Kriegsbereitschaft versetzt wird. Das sehen auch die Nachbarn ein und arbeiten deshalb mit einem bewundernswürdigen Eifer an der Abkürzung der Mobilmachungsarbeiten, allem aber tut Schnelligkeit nur bei der Beförderung des Heeres an die bedrohte Grenze. Viele Rathschläge sind in den letzten Wochen gehört, was wir alles thun können, um in einem künftigen Kriege Sieger zu sein. Den größten Erfolg haben nur wenige, und diese auch nur vorübergehend, erwähnt, das sind die Eisenbahnen. Sie müssen ausgebaut, erweitert, und immer wieder bauen, denn sie sind das einzige Mittel, dem Feinde an den Grenzen zuzukommen. Jeder fertig ist, hat die Chancen der ersten Siege in der Hand. Jeder muß zugeben, daß es sich im künftigen Kriege nicht um über Nacht einen Klammschlacht handeln und jedes Volk um seine Mobilisirung. Deshalb darf man die Vorbereitungen für einen Krieg nicht dem Heere allein überlassen, sondern jeder Provinz, wo auch an ihm die Möglichkeit herantrete, an der glücklichen Ausgange des großen Kampfes mitzuwirken. Den Wasserstraßen kann im Kriege eine hohe Bedeutung zukommen, und es würde vom militärischen Standpunkte die Erfüllung der Wünsche für den Ausbau des Wasserweges nichts einzubringen sein, wenn um erst im Frieden und im Kriege an sie gestellt werden müßte. Somit liegt die Entscheidung dieser vielumstrittenen Frage auf finanziellem Gebiet. Was nun die Verhältnisse des Landes anbelangt, so wird sie, besonders in einem Lande wie dem der Mosel und Saar, durch den Bau neuer Eisenbahnen ganz erheblich erleichtert, und zwar das ganze Land, während bei der Schifffahrt immer mit einer Unterbrechung zu rechnen ist. Ob nun Eisenbahnen oder Wasserstraßen gebaut werden, damit ist noch nicht entschieden, des Handels und der Landwirtschaft daran liegt die absolute sichere Kriegsvorbereitung auf wirtschaftlichen Lebensmitteln und in der Bereithaltung der nöthigen Kriegsvorräthe, die besonders im bedrohten Grenzgebiet eine besondere Verpflichtung zum engen Zusammenwirken mit Staat und Gemeinden bedingt.

Spaziergänge im Frühling.

Frühlingsgehen, zumal in der Zeit des ersten Aufbruchs, eine günstige Wirkung auf unser Wohlbefinden ist eine allgemein anerkannte Tatsache. Aber auch die hygienische Bedeutung der Sache gedacht. In der Atmosphäre der Winter hindurch mehr in der Luft suspendiert, als draußen in der freien Bewegung, ist eine Wandlung der atmungsphysiologischen Werte für den Körper; die Lunge wird bei unebenem Gelände, in einer Hügelgegend, durch die aufsteigende Luft, und durch die Bewegung, der neuen Farben, in die die wiedererwachende Natur sich kleidet, die aufbrechenden Knospen, der Gesänge und alles, was sich als Liebertwindung des winterlichen Lebens darstellt, gleichfalls belebend auf unsern Geist einzuwirken.

Wenn wir nun rein seelisch betrachtet, ernten wir von einem durch den Lenz in Feld und Wald unschätzbaren Gewinn. Durch den Anblick der im ersten zarten Grün prangen- den Blüthen, durch die frohlichen Laute, mit denen die Vogelwelt begrüßt, wird unser Schönheitsempfinden neu ge- weckt, unsere Sehnsucht nach der Schönheit in all ihrem trüber Ein- satz, ohne freilich den Wechsel, der dennoch dem Gesetz nach entbehren, finden wir gerade in der Natur; denn wenn wir uns dann seinem erhabensten Ziele am nächsten kopieren des Natur lernen, freilich nicht durch unser Ebnen, sondern indem es das, was die Gott- geistlichen in der Schöpfung gesenkt hat, erfasst und überwindet, "denk' ich die Schöpfung" — wie Klopstock noch einmal denkt.

Wir betreten hier schon das ethische Gebiet. Die Betrachtung der Schöpfung führt uns auf den Schöpfer. Und indem wir uns dem nähern, wie er ewig lebendig, geheimnisvoll die Natur überflutet, steht neben dem langer Nacht, dem Tage der Wille in neuem Wirken in uns ein, und wir fühlen uns in ihm regt, und lehren, in seinem Sinne nach- denken, und durch die Schöpfung heim.

Darum: hinaus ins Freie geht, wer's irgend möglich machen kann! Hinaus in die lachende Frühlingswelt, wo der Himmel blaut, die Erde grünt, der Vogel singt, und die Luft so lau und wohligh uns um Stirn und Schläfen weht, damit auch in uns der Venz seinen Einzug hält.

Das Dialektwörterbuch der Provinz Hessen-Nassau.

Der Landesausschuß Wiesbaden hat, wie bereits kurz mitgeteilt, 20 000 Mark bewilligt zur Schaffung eines Hesses-Nassauischen, eventuell auch nur eines nassauischen Mundarten-Wörterbuchs. Dazu sind folgende Ausführungen des Wiesb. Ztbl. von Interesse: Als der Plan eines großen Dialektwörterbuchs der Provinz Hessen-Nassau auf tauchte, haben sich aus allen Kreisen der Bevölkerung eifrige Mitarbeiter gemeldet. Mit solchem Plan tritt Hessen-Nassau in die Zahl der Provinzen und Länder deutscher Zunge ein, welche die von Gefahren ringsum bedrohte intime Muttersprache, die von Bildung und Kultur, von moderner Freizügigkeit und zahlreichen anderen Faktoren eingeeengten Volksmundarten wenigstens dem Gedächtnis und der Wissenschaft retten möchten, so weit sie noch zu retten sind. Ueberall wird gesammelt; denn überall ahn man mindestens, welche Fülle und Stoff und Belehrung der heimatische Wortschatz birgt nicht nur für eine deutsche Sprachgeschichte, sondern für die Geschichte des Landes im weitesten Sinne. Die kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat seit einigen Jahren eine Organisation für die preussische Monarchie ins Auge gefaßt, um den gesamten Wortschatz des Landes systematisch sammeln und wissenschaftlich darstellen zu lassen. Sie hat vor 9 Jahren mit der Rheinprovinz begonnen, ihr folgten seit zwei Jahren Ost- und Westpreußen sowie Hessen-Nassau. Die Antworten auf die verschiedensten bei der Schaffung eines derartigen Wörterbuchs auftretenden Fragen, wie „ist ein Hesses-Nassauisches Wörterbuch wissenschaftlich berechtigt“, „gibt es einen eigentümlichen Wortschatz für Hessen und für Nassau“ und andere können nicht resigniert genug lauten, wir wissen fast nichts oder doch verzweifelt wenig über solche Fragen. Das Wenige aber warnt dringend davor, alte politische und heutige legalistische Grenzen auf der Landkarte ohne weiteres zu identifizieren. Ja, auch innerhalb der Dialektologie wird immer wieder zur Vorsicht ermahnt. So wird zwar Nassau durch eine von Dillenburg über Limburg nach St. Goarshausen ziehende Linie scharf in zwei Hälften zerlegt, von denen die östliche im Dialekt „das“ und „was“, die westliche „dat“ und „wat“ spricht; wie weit aber diese längst bekannte Lautscheide auch einen legalistischen Unterschied der beiden Landeshälften bedingt, steht vorläufig noch ganz dahin. Jeder Nassauer weiß, daß es in seiner Mundart kein „Pferd“, sondern nur den „Gaul“ gibt; diese Eigenheit teilt er auch mit dem Hessen, aber hessen-nassauisch ist sie deshalb doch nicht, sondern sie reicht gen Norden bis nach Westfalen, gen Süden gar bis ins Schwabenland. Im größten Teil Nassaus muß man, um von einem Schwerhörigen verstanden zu werden, nicht „schreien“, sondern „kreischen“, ebenso in der Südhälfte Hessens, während Hesses Nordhälfte zu gleichem Zweck „gaken“ muß; aber das Gebiet des „Kreischens“ reicht weit über die Landesgrenzen hinaus, gen Süden bis an den Odenwald, gen Südwesten bis nach Lothringen; also wiederum nicht ausgesprochen Nassauisches oder Hesses-Nassauisches. Die südliche „Eidecke“ wird nördlich der Lahn vom „Biergebeins“ und im Westerwald gar von der „Schließotter“, „Schließotter“, „Schließletter“ u. ä. abgelöst, aber nassauische Spezialitäten sind das wiederum nicht, sondern die spaßigen Wörter reichen, ein jedes bis zu einer anderen Einzelgrenze, noch weit in die hessischen oder westfälischen oder rheinischen Nachbarprovinzen hinein. Die mundartliche Scheide zwischen nördlichem „Sonabend“ und südlichem „Samstag“ läßt sich etwa von Dillenburg über Gießen an die obere Kinzig ziehen, durchquert mithin Nassau, das Darmstädtische Oberhessen und das alte Kurhessen. Die alte Bezeichnung „Unnern“ oder „Dinnern“ für den „Nachmittag“ lebt heute noch in Nassaus nördlicher Hälfte, ist aber auch im Hessischen und Rheinischen bekannt, anscheinend wiederum bis zu ganz singulären Einzelgrenzen. Für den Unterschied zwischen der „Kirmes“ im nassauischen Norden und der „Kerb“ (d. i. „Kirchweih“) im Süden, zwischen „Kudde!“ und „Wistbräde“ und „Sutter“ statt „Zauche“, zwischen „schleifen“ und „Bahn schlagen“ und „ritschen“ und „rennen“ für das „Gleiten auf dem Eise“, zwischen „kammen“ und „strählen“ und zwischen zahllosen weiteren Gruppen sinnverwandter Wörter gilt Ähnliches. Und so wird die Frage nach dem Geltungsbereich der einzelnen nassauischen Dialektwörter überhaupt erst beantwortet werden können, wenn das Hesses-Nassauische Wörterbuch einmal mit dem Bestand des rheinischen, westfälischen, thüringischen, schwäbischen, pfälzischen Wörterbuchs verglichen werden kann. Daß sich aber dann eine prinzipielle Scheide zwischen hessischem und nassauischem Wortschatz ergeben sollte, ist schon heute unwahrscheinlich, wenn auch naturgemäß die Nachbarschaft Hessens mit Westfalen und Thürin-

gen und die Nassaus mit dem Rheinland sich geltend machen wird. Unterschiedslos soll in der heutigen Provinz Hessen-Nassau der mundartliche Vortzatz fixirt werden. Ob dann später einmal aus diesem Massenmaterial besondere heßische und nassauische Bestandteile sich ergeben werden, ist eine Frage, die vorläufig nicht beirren oder beengen darf. Nun hat aber die Provinz Hessen-Nassau auf der Landkarte eine recht winzige Gestalt; deshalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß der rheinische Kreis Wehlar und die Darmstädter Provinz Oberhessen mit in den Wörterbuchbezirk eingeschlossen werden sollen. Die Vorbedingungen für die Teilnahme auch unserer Provinz an der überall mit Eifer und Opfern betriebenen deutschen Mundartenlexikographie sind günstig.

Merlet.

* Die Tragödie auf der Eisscholle. An die erschütternden Nachrichten über die Tragödie der Robbenfänger von Newfoundland und den Untergang von zwei großen Jangschiffen knüpft der Labrador-Fischer Dr. Wilfred Grenfell ein Wahrscheinlichkeitsbild von der Entwicklung der Katastrophe zu geben. „Um die Robben zu fangen“, erzählt Grenfell nach der Grtff. Btg. im „Daily Chronicle“, „bahnen sich die Schiffe vor St. Johns einen Weg durch die Eismassen, die von der Strömung nordwärts getrieben werden, aus Labrador kommen und oft eine Breite von 200 englischen Meilen erreichen. Die jungen Robben werden auf dem Eise Anfang März geboren. Die Schiffe arbeiten sich in die Nähe der Robbenfelder heran; alsbald werden dann die Mannschaften aufgesetzt, um die Robben zu erschlagen und zum Schiff zu bringen. Nun kommt es oft vor, daß das Schiff nicht bis in die Nähe der Robben vordringen kann; die Männer sind dann genötigt, über die Eisschollen zu klettern, um ihre Beute zu erreichen. Bei plötzlichen Veränderungen der Windrichtung bricht das Eis, und die Schollen treiben fort. Die Folge ist, daß die Jäger auf kleineren oder größeren Eisschollen in alle Himmelsrichtungen über das Meer verstreut werden, und viele Stunden mögen vergehen, ehe es gelingt, alle Verischlagenen wieder aufzufinden und an Bord zu nehmen. Vor einigen Jahren setzte der Dampfer „Greenland“ über 100 Mann auf das Eise, und 48 der Robbenfänger erfrorren, weil plötzlich ein Schneesturm losbrach und das ganze Eisfeld in Bewegung brachte, so daß es den Fischern nicht möglich war, zum Dampfer zurückzufinden. Ich halte nach meinen Erfahrungen den Robbenfang für einen der gefährlichsten Berufe, da die Eisschollen bei heftigem Winde und Sturm oft mit einer Geschwindigkeit von zehn bis fünfzehn Kilometern in der Stunde fortgetrieben werden, daß ein Mann in kurzer Zeit leicht vierzig Kilometer weit von seinem Schiffe verschlagen werden kann. Eine weitere Quelle der Gefahr ist es, daß die Dampfer einzeln jagen, was sich aus dem Wunsche der Fischer erklärt, ein gutes Robbenfeld allein auszubeuten. Wenn dann dem Schiffe ein Unglück zustoßt, sind die Jäger von jeder Rettungsmöglichkeit abgeschnitten. Oft ereignet es sich auch, daß im Treibeis liegende Schiffe vom Sturme landeinwärts getrieben und dann an der Küste vernichtet werden. Schon manche Schiffe sind auf diese Weise untergegangen. Alles in allem arbeiten wohl rund 2000 Menschen in diesem gefährlichen Berufe, und wenn die Männer für die ganze Saison nur 50 Dollar bekommen, sind sie zufrieden. Es kann ihnen auch widerfahren, daß sie überhaupt nichts erlangen. In besonderen Glücksfällen mag ihr Verdienst 150 Dollar erreichen. Dann muß jedoch das Schiff 40 000 Robben erbeuten. Die höchste Jagdbeute eines Schiffes, deren ich mich erinnere, waren 43 000 Robben. Für die ganze Flotte ist eine Beute von 300 000 Robben eine gute Streife, eine halbe Million gilt als eine ausgezeichnete Ernte der Robbenfängersaison.“

* *Malaria* in Jerusalem. Die Gedanken schweiften in der stillen Woche unwillkürlich nach dem Schauplatz der welthistorischen Begebenheiten, Jerusalem, ab. Augenblicklich wird Jerusalem von einer besonders heftig auftretenden *Malaria-Epidemie* heimgesucht. Die *Malaria* herrscht zwar in Jerusalem immer, und ist trotz aller Bemühungen ausländischer Sanitäts-Gesellschaften scheinbar nicht auszurotten, aber die augenblickliche Epidemie ist auffällig stark. Jerusalem weist in der Osterwoche einen besonders lebhaften Fremdenverkehr auf; da die türkischen Behörden nur unzureichende Maßnahmen gegen Seuchen treffen, ist die Lage nicht ungefährlich.

* Künstlerelend. In der in Petersburg abgehaltenen Generalversammlung des Vereins russischer Schriftsteller und Komponisten, dem insgesamt 751 Mitglieder angehören, wurde laut „Tag“ eine interessante Statistik über deren Verdienste bekannt gegeben. Danach verdienten 254 Mitglieder im verflossenen Jahre überhaupt nichts, 282 nur 100 Rubel, 42 Mitglieder erarbeiteten sich 1000 bis 5000 Rubel, darüber hinaus nur 6 Künstler. Nur ein Mitglied verdiente über 10 000 Rubel. Underschied ist es nicht viel besser.

* Der höchste Turm der Welt. Die belgische Hauptstadt wird binnen kurzem behaupten können, daß sie den höchsten Turm der Welt besitz. Gelegentlich der zweiten

d Vom Tage. Sämmtliche Wettervorhersagen, die für die Osterfeiertage schlechtes Wetter ankündigten, hatten wieder

Entweder Kathrein's
gar keinen! Ich lasse mich nicht täu-
Ich kenne den echten Kathrein's
kaffee nicht nur am geschlossenen
mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem
Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Öffentliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Ems.

Nr. 86

Diez, Dienstag den 14. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

öffentliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Öffentlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Firma Nordische Äthylen-Industrie Fischer u. Foh in Altona-Ottensen hat bei der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äthylenvereins beantragt, ihre in fünf Größen gebauten Äthylenfackeln gemäß § 26 Ziffer 5 der Äthylenverordnung (Beschluss des Bundesrats vom 28. November 1912 — § 1003 der Protokolle) zuzulassen.

Die Fackel ist einer fachmännischen Prüfung und Begutachtung durch die Untersuchungs- und Prüfstelle unterzogen worden.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission werden daher die Fackeln der Firma Fischer u. Foh gemäß § 26 Ziffer 5 der neuen Äthylenordnung zugelassen.

Fackeln, denen diese Vergünstigungen gewährt werden sollen, müssen mit einem Fabrikstempel versehen sein, das an den zur Befestigung dienenden Zinntropfen oder Kupfernieten den Stempel des Norddeutschen Vereins zur Ueberwachung von Dampffesseln in Altona erkennen läßt und im übrigen Aufschriften gemäß nachstehender Tabelle enthält:

Größe	1	2	3	4	5
Karbidhöchsterfüllung in kg	2	4	6	10	15
Stündl. Dauerleistung in Litern	200	400	600	800	1000
Typennummer	5	5	5	5	5

Jahr der Anfertigung:
Lfd. Fabrikationsnummer:
Firma oder Lieferant:
Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten.

Zeichnungen und Beschreibungen der Fackel sind im Bedarfsfalle von der ausführenden Firma anzufordern.

Berlin W., den 12. März 1914.
Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
S. A.: Dr. Hoffmann.

Wird veröffentlicht.

Biesbaden, den 24. März 1914.

Der Regierungspräsident.

S. B.

gez.: v. Giggdi.

* * *

I. 2936.

Diez, den 6. April 1914.

Abdruck erhalten die Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnisnahme.

Der Königl. Landrat.

S. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

S.-Nr. II. 2708.

Diez, den 7. April 1914.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betrifft: Öffentlicher Arbeitsnachweis.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 30. März d. Js. — S.-Nr. II. 2373, Kreisblatt Nr. 78 und 79 — betreffend öffentlicher Arbeitsnachweis bringe ich in Erinnerung und erwarte sie binnen 3 Tagen.

Der Landrat.

Duderstadt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 17. April 1914, nachmittags von 3—5 Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Kassau „Hotel zur Krone“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungsscheines kann die Balanzenliste eingesehen werden.

Oberlahnsteir. den 11. April 1914.

Königl. Regierungs-Kommando.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!:: **Genossenschaftswesen.** Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau, e. G. m. b. H. zu Wiesbaden, eröffnete Herr Landtagsabgeordneter, Bürgermeister a. D. Wolff Viebrich a. Rh. am 6. April, nachmittags 3 Uhr die gut besuchte 20. ordentliche Generalversammlung. Aus dem durch Herrn Direktor Petitjean erstatteten Berichte über das abgelaufene Geschäftsjahr war ein bedeutender Fortschritt des Institutes zu ersehen. Die Bilanzsumme erreichte 3 119 300 Mark, der Reingewinn stieg auf die Höhe von 23547 27 die Mitgliederzahl auf 183, und die Haftsumme erhöhte sich auf 6 087 000 Mark. Gerade das abgegangene, unter dem steten Zeichen der Geldknappheit stehende Geschäftsjahr 1913 zeigte, von welch großem Vorteile eine Centralgenossenschaftskasse für die angeschlossenen Genossenschaften und dadurch besonders für den Landwirt ist. Der Sparkassenverkehr sowie der Verkehr mit der staatlich fundierten Preussischen Centralgenossenschaftskasse, bei welcher der Genossenschaftsbank ein Blankokredit von rund 3 Millionen Mark eingeräumt ist, war sehr rege. Es wurde dann über die gefällige Revision des Herrn Gustav Seibert Wiesbaden, wie über die Arbeiten der Revisionskommission des Aufsichtsrates berichtet, und ging daraus hervor, daß zu Beanstandungen kein Anlaß geboten war. Hieraus wurde die Bilanz unter Entlastung des Vorstandes und die Verteilung des Reingewinns einstimmig genehmigt. Die statutarisch ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden wiedergewählt und ferner die bedingungsweise Erhebung eines Eintrittsgeldes von 100 M. beschlossen. Der Spar- und Kreditverein, e. G. m. u. H. zu Mödelheim mußte wegen Nichtachtung eingegangener Verpflichtungen sowie mit Rücksicht auf den Bericht des Revisionsverbandes aus der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden. Der mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt abgeschlossene Vertrag, betr. Arbeitsgemeinschaft, wurde gutgeheißen. Direktor Nowak besprach dann zum Schlusse die Neuerungen im Postcheckverkehr, sowie solche im Stempel- und Steuerwesen. Herr Bürgermeister Wolff schloß hierauf die Versammlung.

!:: **Hirschberg.** 11. April. Herr Pfarrer Adolf Gaul, hier, ist zum 1. Mai zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Nordhofen ernannt worden.

!:: **Nettert.** 13. April. Den Eheleuten Philipp Hofmann und Elisabeth geb. Michel wurde am 28. Februar der siebente Sohn geboren. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allergnädigst geruht Patenstelle bei der Taufe des Kindes anzunehmen und ihm ein Patengeschenk von 50 Mark zu bewilligen.

!:: **Langenscheidt,** den 13. April 1914. Herr Lehrer Naß von hier konnte am 1. April auf eine 25 jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatte man sich am Samstag abend in der Wirtschaft von Wilhelm Medel zu einer kleinen Feier versammelt. Der Gesangsverein brachte zunächst einen der Feier entsprechenden Chor zum Vortrag, worauf der Vorsitzende des Vereins in einer kurzen Ansprache dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche entbot. Sichtlich bewegt sprach Herr Lehrer Naß seinen Dank aus und entwickelte in beredten Worten ein Bild seiner Erfahrungen, die er während seiner 25 jährigen Wirksamkeit als Lehrer gesammelt. Nach einigen Stunden recht gemüthlichen Beisammenseins, verschönt durch Lieberovorträge des Gesangsvereins fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

!:: **Schönborn.** 13. April. Gestern bewegte sich ein großer Leichenzug durch unser Dorf, wie ihn unsere Dorfbewohner noch nicht gesehen hatten; galt es doch, dem letzten Veteran unseres Kriegervereins und dem seit drei Jahrzehnten Vorsitzenden des Vereins Kamerad Peter

Stegemann, Herr Pfarrer, Meldung über den 12. Platz. G. Berner widmete der Vorsitzende des Kriegerverbandes, Dr. Schmidtborn Diez dem Entschlafenen einen warmen Nachruf. Auch eine Deputation vom Inf.-Reg. 88 war erschienen und legte einen Kranz nieder. Ebenso auch die hiesige Schule, deren langjähriges Mitglied des Schulvorstandes der Verstorbene war. Sein Andenken wird stets in Ehre gehalten werden.

!:: **Geisenheim.** 11. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Tagebau-Stollen der Grub. Nothenberg. Der Arbeiter Boranzi aus Italien war mit einigen anderen beschäftigt, unmittelbar vor dem Orte einen sogenannten Bau zu setzen, als sich ein Keil Material aus der 1,90 Meter hohen Strecke löste und den Arbeiter zu Boden drückte. Obwohl der Verunglückte sofort zu Tage gebracht wurde, konnte er nicht mehr gerettet werden. Ein Bruch der Schädeldecke hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind, die in Italien leben.

!:: **Runkel.** 9. April. Vom 1. d. Mts. ab ist die hiesige Apotheke an Herrn Bruns von Emden für den Preis von 148 000 Mark käuflich übergegangen.

!:: **Wiesbaden.** 13. April. Am Ostersonntag verunglückte in einer hiesigen Bäckerei der 18 jährige Konditor Maldaner beim Benutzen des Fahrstuhls tödlich; die Schädeldecke wurde ihm zertrümmert.

!:: **Wiesbaden.** 11. April. Hier ist die Jahresversammlung des Deutschen Vegetarierbundes abgehalten worden, die von Vertretern aus der Provinz Hessen-Rassau, dem Großherzogtum Hessen und aus Baden stark besucht war. Die Verhandlungen bewegten sich fast ausschließlich um interne Bundesangelegenheiten. Der Vorsitzende stellte ein zunehmendes Interesse für den Vegetarismus fest, das nicht wenig durch die immer herrschende Fleischteuerung gestärkt werde. — Das Schiedsgericht, das zur Erledigung der Krankenhaushonorarfrage eingesetzt war, ist sich dahin schlüssig geworden, daß statt 4,50, wie bisher, für 1914 eine Pauschale von 5,50 Mark, für 1915 und 1916 von 6 Mark und für 1917 und 1918 von 6,50 Mark pro Jahr und Mitglied zu entrichten ist.

!:: **Wiesbaden.** 11. April. Auf dem Schlachtfelde von Waterloo soll ein schlichtes Denkmal entstehen, das Kunde gibt von der ruhmreichen Beteiligung der Kassauer an der Schlacht. Zur Verfolgung des Gedankens hat sich hier unter Vorst. des Beigeordneten Vorgmann ein Arbeitsausschuß gebildet, der mit dem Aufruf demnächst hervortreten wird. — Als neue Renntage für die wegen der hohen losen Tiefe des Geländes auf unserer Rennbahn verschoben sind nunmehr Dienstag, 12., und Freitag, 15. Mai, festgesetzt worden. Mit diesen beiden Tagen dürfte der Rennfluß einen glücklichen Griff getan haben, fallen sie doch in die Zeit, in welcher der Kaiser in seiner Maitröndenz weilen wird.

!:: **Wiesbaden.** 8. April. Der soeben erschienene Jahresbericht der hiesigen Handelskammer befaßt sich auch mit dem vielerörterten Projekt der Errichtung einer Vollbahn Frankfurt-Wiesbaden, das die Handelskammer von Anfang an, von 1897, befürwortet hat, bevor das Projekt einer elektrischen Schnellbahn auftauchte. Die neue Vollbahn, die der Magistrat unserer Stadt in einer Eingabe an das Ministerium vorgeschlagen hat, soll über Erbenheim-Kristel führen. Die neue Linienführung weist erhebliche Fortschritte und Vorzüge gegenüber der früher geplant gewesenen auf. Eine Abkürzung des jetzigen Bahnweges Wiesbaden-Frankfurt für Wiesbaden sei nicht bloß für den lokalen Verkehr von Bedeutung, sondern von Wichtigkeit auch für die Führung großer internationaler Züge. Die neue Bahnverbindung würde das sogenannte Ländchen aufschließen und auch diesem erhebliche Vorteile bringen. Für die Stadt Wiesbaden würde es ebenfalls von großem Nutzen sein, wenn sie mit dem Ländchen, das ein hervorragendes Obst- und Fruchtländ ist, in engste Verkehrsbeziehung träte. Noch erheblichere Vorteile ver-

Schnellzüge über Koblenz und die rechte Rheinfähre, statt wie bisher über die linke Rheinfähre, fahen.

! : **Schlagentbad**, 11. April. Durch Verfügung der kgl. Regierung wurde die Wochenkurztaxi für die zweite Person derselben Familie von 5 Mark auf 4 Mark und für jede weitere Person derselben Familie von 5 Mark auf 3 Mark ermäßigt. Die bisherige Kurtaxi von 5 Mark für die erste Person einer Familie bleibt bestehen. Außerdem wurde auch für Personen, die weniger als eine Woche anwesend sind, und somit keine Wochentage zahlen, eine Tagestaxe von 80 Pfg. eingeführt. Die Kurhäuser werden ihren Betrieb anfangs Mai wieder eröffnen. Da schon jetzt zahlreiche Wohnungsnachfragen vorliegen, dürfte sich die Saison gut gestalten.

! : **Aus der Rhön**, 13. April. Der erste Auerschahn, ein prächtiges Exemplar ist in Uttrichhausen in der Rhön während der diesjährigen Jagdperiode gestern in der Jagd des Beständers F. Wyron in Frankfurt a. M. erlegt worden.

! : **Hochheim**, 11. April. Auf Anregung des Verkehrsvereins sind die Unterhandlungen mit der Mainzer Straßenbahngesellschaft zwecks Einführung einer elektrischen Straßenbahn von Mainz direkt nach Hochheim wieder aufgenommen. Auf Durchführung des Projektes ist wohl zu rechnen.

! : **Kassel**, 11. April. Der Magistrat beschloß, der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen zu lassen, die die Uebernahme der Bürgschaft für zweite Hypotheken durch die Stadt Kassel vorschlägt.

! : **Kassel**, 11. April. Der 24 Jahre alte ledige Tüncher August Großmann aus Neuhoß i. L. war am Donnerstag vormittag auf der Strecke Kassel-Gleisdreieck damit beschäftigt, die Leitungsastern der elektrischen Bahn anzustreichen. Um einem Wagen der weißen Linie auszuweichen, trat er auf das zweite Gleis hinüber, ohne zu bemerken, daß sich hier ein Wagen der gelben Linie in voller Fahrt näherte. Dem Wagenführer war es nicht mehr möglich, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Großmann wurde umgeworfen und die Räder gingen über ihn hinweg. Hierbei wurde ihm der Schädel zertrümmert, ein Arm und ein Bein gänzlich vom Rumpfe getrennt.

! : **Gießen**, den 9. April 1914. Vorführung einer Melkmaschine „Dana“. Trotz der gerade in diesem Jahre doppelt dringenden Frühjahrsbestellung hatten sich ungefähr 20 Mitglieder der „Bereinigten Landwirte von Frankfurt“ einer Einladung folgend am 4. April d. Js. bei dem Gießener Gutspächter Gottmann eingefunden, um einer Vorprüfung der Melkmaschine „Dana“ beizuwohnen. Den erschienenen Herren war Gelegenheit geboten, sowohl die Maschine in Tätigkeit zu sehen, als sich auch durch die aufklärenden Ausführungen des Direktors des Landwirtschaftlichen Instituts zu Gießen, Herrn Professor Dr. Gisevius und seines Assistenten Herrn Dr. Derlitzki, in deren Händen seit einigen Wochen die Prüfung der Maschine liegt, belehren zu lassen. Bei der Vorführung wurde mit 4 Melkfähen gearbeitet, sodaß innerhalb von ca. 20 Minuten 4 Kühe gemolken waren. Von der Brauchbarkeit der Maschine überzeugten sich die Herren persönlich. Auf Wunsch wurde hierauf noch eine Kuh gemolken, bei der bisher die Maschine noch nicht angewandt worden war. Ohne Widerstreben ließ sie sich den Melkapparat anlegen und verhielt sich während des Melkens verhältnismäßig ruhig. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis von den bisherigen Ergebnissen der Prüfung, dahingehend, daß sich bei abwechselndem Hand und Maschinenmelken kein wesentlicher Unterschied gezeigt und die Milch sich weder qualitativ noch quantitativ verändert habe. Ein genauer Bericht wird nach Abschluß der Prüfung von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden veröffentlicht werden. Nach Be-

! : **Marburg**, 9. April. Der Kreisrat des Kreises Heerlenberg hat den Antrag des Kreises an die staatliche Ueberlandzentrale der Ebertalperre genehmigt. Es ist damit nunmehr die Verlegung des gesamten zwischen der waldeckischen und der hessischen Landesgrenze gelegenen preussischen Gebietes mit Elektrizität durch die Ebertalperre zur Tatsache geworden.

! : **Coblenz**, 11. April. Dr. Zimmermann'sche Handelsschule, Coblenz. Aus dem Jahresbericht der Schule entnehmen wir folgendes: Der Unterricht wird von fünf hauptamtlichen Lehrkräften erteilt; Unterrichtsfächer sind: Buchführung (einf., dopp. und amerik.), kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Volkswirtschaftslehre, Deutsch, Rechtskunde, Kontorarbeiten, Geographie, Stenographie, Schreiben, Maschinenschriften und Fremdsprachen. Für den Schreibmaschinenunterricht stehen 12 erstklassige Schreibmaschinen zur Verfügung. Im verflossenen Schuljahre wurde die Schule von 42 Schülern und 74 Schülerinnen besucht, wovon ein großer Teil schon in Stellung ist. Die Anfrage nach wirklich guten Kräften ist dauernd groß, die Schule konnte auch im verflossenen Jahre nicht alle angebotenen Stellen besetzen, weil es an geeigneten Bewerberinnen fehlte. Besonders stark war die Nachfrage nach Schülerinnen mit besserer Allgemeinbildung und Sprachkenntnissen; es ist daher jungen Mädchen, die die höhere Mädchenschule besucht haben, nur zu empfehlen, sich für den kaufmännischen Beruf ausbilden zu lassen. Außer der Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf als Buchhalterin, Kassiererin, Korrespondentin etc. wird auch solchen jungen Mädchen, die nicht beabsichtigen, gleich eine Stellung anzunehmen, eine vorzügliche Allgemeinbildung fürs praktische Leben geboten, die sie entweder im Elternhause oder auch später in der eigenen Familie oder im selbstständigen Erwerbsleben verwerten können. Den jungen Leuten bietet die Schule besonders den Vorteil, daß sie sofort mit vollem Verstand in die kaufmännische Praxis eintreten, und daß die Lehrlinge, welche die Schule mit Erfolg besucht haben, sich durch eine Prüfung vom dem Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule befreien können. Das neue Schuljahr beginnt am 22. April. Auskunft wird jederzeit mündlich und schriftlich erteilt. Im übrigen verweisen wir auf den Anzeigenteil.

Literarisches.

(!) Das Kartoffelkochbuch oder Die Kunst, Kartoffeln auf 85 Arten herzurichten; mit Anhang: Gemüse- und Obstbuch. V. G. Wild, Oberkochen. Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis Mk. 0,60, geb. Mk. 1,—.

Land- und Forstwirtschaft.

Eine rastlose Tätigkeit hat sich allenthalben schon auf den Feldern und Fluren entfaltet. Gilt es doch, das Samenkorn der Mutter Erde anzuvertrauen und sämtliche Vorbedingungen zu erfüllen, die eine richtige Entwicklung desselben gewährleisten. Aber nicht immer reichen dazu eine richtige Zubereitung des Bodens, sachgemäße Düngung und sorgfältige Auswahl des Saatgutes aus; zu oft machen lästige Unkräuter unseren Kulturpflanzen den Platz streitig, und entziehen denselben Licht, Luft und Nährstoffe. Eine direkte Vernichtung dieser Schmaroger ist fast immer der beste und kürzeste Weg. Eine ganz vorzügliche Bekämpfungsmethode ist das Bestreuen der Felder mit Kalkstickstoff. Hederich, Ackerjens, Disteln, Ackerfeldeln und Kornblumen verschwinden vollständig, wenn man ca. 40—70 Pfd. Kalkstickstoff früh morgens bei Tau oder nach einem Regen auf die verunkrauteten Felder streut. Die Unkrautpflanzen müssen jedoch noch klein sein, der Hederich und Ackerjens darf höchstens 4 bis 6 Blatt gebildet haben. Vorbedingung für einen richtigen Erfolg ist, wie schon oben erwähnt, daß die Blätter naß sind.

